

Hölle und Paradies im Islam – Töten der Ungläubigen

Dienstag, 23. Oktober 2007 18:55 (kreuz.net)

Speisestärke soll in den Wunden brennen

Ein Kampftod gilt den Muselmanen als Schnellstraße in den Himmel. In diesem Fall wird der blutbeschmierte Tote nicht gewaschen. Von Ramon Laux.



■ Sicherheitsüberprüfung von Palästinensern durch die israelische Polizei. Im gezeigten Fall fanden die Beamten 5 Kilogramm Sprengstoff. Sie reagierten auf eine Warnung des Geheimdienstes.

Im Sommer letzten Jahres wurden in zwei Regionalzügen von Nordrhein-Westfalen Kofferbomben gefunden, die wegen handwerklicher Fehler nicht explodierten.

Deswegen werden zwei libanische Studenten im kommenden Dezember vor Gericht stehen.

Interessant sind die Motive, die einer der beiden beschuldigten Bombenleger vorab geäußert hat:

Dschihad Hamad wirft seinem Freund Jusuf Hadsch Dib vor, ihn angeblich mit Höllendrohungen zu diesem Anschlag gedrängt zu haben:

„Wir kommen in die Hölle, wenn wir nichts gegen die westlichen Mohammed-Karikaturen tun.“

Die Höllenangst der beiden Muselmanen geht auch auf einen Moschee-Prediger im Kieler Stadtteil Gaarden zurück, der immer wieder erklärt hätte, daß Muslime, die sich nicht strikt an den Koran halten, in die Hölle kommen.

Demnach wären im Höllenfeuer des Islam doch nicht nur Frauen, wie Mohammed behauptete, sondern auch viele Moslems, die sich nicht an die Aufrufe des Koran gehalten haben.

In der Koran-Sure 76,5 heißt es: „*Wahrlich, für die Ungläubigen haben wir bereit: Ketten, Halsschlingen und das Höllenfeuer.*“

Diese Drohung hat allerdings wenig Wirkung, weil die Ungläubigen nicht an die mohammedanische Hölle glauben.

Um so wichtiger ist die Erzeugung von Höllenangst bei Muselmanen, um sie zu islamischen Gewalttaten anzuregen.

„*Wenn ihr nicht zum Kampfe auszieht*“, heißt es in der Koran-Sure 9,39, „*wird euch Allah mit schweren Strafen belegen.*“

Zu denen, die sich weigerten, „*mit Gut und Blut für die Religion Allahs zu kämpfen und sagten: 'Zieht doch in der Hitze nicht aus!'* sprich: ‘*Das Feuer der Hölle wird noch weit heißer sein!*’“ – Sure 9,81.

Die Instrumentalisierung von Hölle und Himmel zu Gewalttaten und Totschlag ist offenbar ein Grundzug aller falschen Propheten seit Mohammed.

Der islamische Gelehrte Fadhlallah Mahalati wurde in der ‘Frankfurter Allgemeinen Zeitung’ mit der

folgenden Hetzpredigt zitiert:

„Ein Gläubiger, der zusieht, wie der Islam mit Füßen getreten wird, und nichts dagegen unternimmt, wird in der untersten Schicht der Hölle landen – neben den Juden.“

„Aber jener, der ein Gewehr in die Hand nimmt, einen Dolch, ein Küchenmesser oder auch nur einen Kieselstein, um damit den Feinden des Glaubens zu schaden und sie zu töten, kann sich seines Platzes im Himmel gewiß sein.“

Noch deutlicher wird der iranische **Ayatollah Chomeni** in seinem Buch „Gedanken eines Imam“, in der er mit einer Logik aus Haß und Hölle Mord und Totschlag folgert:

„Wenn man es zuläßt, daß die Ungläubigen damit fortfahren, ihre verderbliche Rolle auf Erden zu spielen, so wird ihre Strafe um so schlimmer sein.

Wenn wir also die Ungläubigen töten, um ihrem verwerflichen Handeln ein Ende zu bereiten, dann haben wir ihnen im Grunde einen Gefallen getan. Denn ihre Strafe wird dereinst geringer ausfallen.“

„Die Ungläubigen zu töten ist wie das Herausschneiden eines Geschwürs, wie es Allah der Allmächtige befiehlt.“

Neben der Höllenangst treibt die Muselmanen auch die Angst vor dem würgenden Gerichtsengel:

In der Todesstunde – heißt es in Sure 50,18 – wird der Mensch vor Todesangst kein Wort herausbringen, wenn der Engel zur Linken die bösen Taten aufschreiben wird.

Diese **Angst vor dem Würgeengel des Gerichts**, die im Volksislam eine große Rolle spielt, wird von den islamischen Imamen benutzt, um todesbereite Islamkämpfer zu rekrutieren. Den muselmanischen Kämpfern wird suggeriert, daß sie an den Gerichtsengeln vorbei sofort ins Paradies kommen.

Das im Kampf vergossene eigene Blutopfer gilt als rituelles Reinigungsbad für die Täter. Deshalb werden islamische Kämpfer, die in der Schlacht gefallen sind, nicht gewaschen oder neu bekleidet. Die blutgetränkten Kleider, in denen der tote Soldat der Erde übergeben wird, gelten als Eingangsbillet für das Paradies.

Arabische Schulbücher drohen denen mit harten Strafen Allahs, die nicht zum tödlichen Kampfopfer bereit sind. Bleibt zu fragen, wie den jungen Menschen das natürliche moralische Verständnis ausgetrieben wird, daß Selbstmordanschläge Menschen verletzen und töten, die häufig unschuldig sind.

Auch dazu gibt der Koran Anleitung, von vielen Haßpredigern aktualisiert und verschärft: Ungläubige sind Feinde des Islam – also zu bekämpfen. Die Minderwertigkeit von Nicht-Muslimen wird von islamischen Lehrern traditionell mit Tieren charakterisiert: **Juden seien Affen und Christen Schweine.**

„Mensch oder Schwein, dazwischen gibt es nichts.“ Die Parole hatte schon der linksextreme Terrorist Holger Meins ausgegeben – und Schweine darf man schlachten.

Die verhinderten Kofferbomber von Köln hatten unter ihre tödliche Sprengladung reichlich Speisestärke vermischt.

Dadurch sollten die Wunden der Verletzten besonders schmerzlich brennen – eine irdische Vorahnung des Höllenfeuers, das allen Ungläubigen von Mohammed zugesetzt ist.